

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 96.

Laasphe, Mittwoch den 30. November 1904.

29. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ansprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 1. Dezember 1904.

Durch den Bundesratsbeschluss vom 22. v. M. ist die sechste allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich auf den 1. Dezember d. J. festgesetzt worden. Planmäßig sollte sie drei Jahre später stattfinden; nachdem aber die fünfte Viehzählung, welche eigentlich erst 1902 fällig gewesen wäre, zur Beschaffung einer Reihe von unentbehrlichen Unterlagen für die Vorbereitung der neuen Handelsverträge auf das Jahr 1900 vorgezogen war, konnte man mit veralltägten Angaben über den Bestand und die Zusammensetzung der Hauptviehgattungen nicht sieben Jahre auskommen. Die unausgefüllte wechselnde Menge und wachsende Bedeutung des Viehstandes, der einen namhaften Teil unseres Volkseinkommens bildet, für die Landwirtschaft, die Ernährung und Kleidung der Menschen, für die Verwaltung und verschiedene andere wichtige Zwecke erforderlich, wendete sich dringend eine Zwischenzählung. Veranlasst wurde die Notwendigkeit einer solchen noch dadurch, daß infolge des Regenmangels während des verfloßenen Sommers in manchen Gegenden des Reichsgebietes sich ein empfindlicher Futtermangel geltend machte, welcher dort nicht ohne Rückwirkung auf die Viehhaltung bleiben wird, so daß die Kenntnis der in ihr eingetretenen, stellenweise recht erheblichen Veränderungen zwecks einer für die Folgezeit ausreichenden Fleischversorgung nicht zu entbehren ist.

Die sechste Erhebung ist wiederum eine zweifache. Sie besteht vor allem aus einer Viehzählung mittleren Umfangs, die sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine sowie Ziegen nebst den wichtigsten Unterabteilungen der beiden ersten Viehgattungen und der Schweine erstreckt. Für sie ist die Vorderseite der Zählkarte bestimmt, deren Rückseite einer Aufnahme derjenigen Schlachtungen eingeräumt ist, bei denen kein Tierarzt oder Fleischbeschauer eine Schlachtvieh- und Fleischschau vorgenommen hat. Es sind das in der Regel die sogenannten Hauschlachtungen, welche nach dem Fleischbeschauergesetz vom 3. Juni 1900 von der Untersuchung befreit sind. Bei der bevorstehenden Viehzählung handelt es sich also einzig und allein um die Feststellung der während der letzten zwölf Monate vor der Zählung vom 1. Dezember 1903 bis zum 30. November 1904 auf den einzelnen Gehöften geschlachteten Tiere, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers Verwendung findet. Dagegen bleibt alles übrige geschlachtete Vieh, welches den gesetzlichen Vorschriften, Polizeiverordnungen oder örtlichen Gemeindebeschlüssen gemäß vor und nach der Schlachtung der amtlichen Untersuchung unterliegt, außer Betracht, weil es infolge einer neuerlich vom Bundesrat erteilten Anordnung von den Fleischbeschauern bereits vierteljährlich nachgewiesen wird. In allen solchen Fällen, namentlich in den Städten mit Schlachthauszwang, d. h. wo sämtliches Vieh im öffentlichen Schlachthause geschlachtet und untersucht werden muß, bleibt daher die Rückseite der Zählkarte unausgefüllt. Es ist nun von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß bei der gegenwärtig zum ersten Male erfolgenden Ermittlung der Schlachtungen ohne Vornahme einer Schlachtvieh- und Fleischschau weder Auslassungen noch Doppelzählungen vorkommen, weil ihre Zahlen zusammen mit denen der Schlachtungen der einer Untersuchung unterstellten Tiere, unter Berücksichtigung des aus dem Auslande eingeführten Fleisches, den Fleischverbrauch überhaupt ergeben. Zuverlässige und richtige Angaben über dieses bisher völlig unbekannte Gebiet helfen mithin

die nicht immer leichte Fleischversorgung fördern und dienen zugleich zur Beleuchtung mancher wichtigen Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege.

Im übrigen ist bei der bevorstehenden Erhebung noch sorgfältig darauf zu achten, daß, abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Viehzählung nicht nach Haushaltungen, sondern nach Gehöften auszuführen ist. Das als Zähl-einheit geltende Gehöft (Anwesen) kann auch nur aus einem Hause bestehen. Jedes Vorwerk und jedes außerhalb eines Gutshofes bestehende, der Vorwerke gelegene Anwesen (Rechts- oder Tagelöhnerhaus) und dergl. ist als ein besonderes Gehöft zu betrachten. In die Zählkarte ist der gesamte auf dem Gehöfte (im Hause) vorhandene Viehstand und die Zahl aller in ihm wohnenden Viehbesitzenden Haushaltungen (Hauswirtschaften) einzutragen. Gehöften und Haushaltungen, in welchen während des letzten Jahres wohl Schlachtungen stattfanden, aber zur Zeit der Zählung kein Vieh vorhanden ist, dürfen nicht als Viehbesitzende angesehen werden und bleiben deshalb in der Spalte 4 der Kontrolliste sowie in den Spalten 4 und 5 der Ortsliste unberücksichtigt. Gehöfte ohne Vieh oder Schlachtungen erhalten gleichfalls eine Karte, welche dann auf der Vorderseite nur im Kopfe auszufüllen und auf der Rückseite zu unterzeichnen ist. Es ist darüber zu wachen, daß innerhalb der Städte zerstreut in Häusern oder auf Schiffen usw. vorhandene vereinzelte Stück Vieh sowie Pferde in den Bergwerken nicht übergangen werden.

Ebenso wie bei früheren wird auch bei der in wenigen Tagen bevorstehenden Viehzählung eine rege Beteiligung der Bevölkerung am Zählgeschäfte erwartet. Vor allem ist Selbstzählung, nämlich die eigene Ausfüllung der Zählkarte durch die Hausbesitzer, Eigentümer, Pächter und Verwalter, wünschenswert. Das Gelingen der Zählung hängt indes nicht weniger davon ab, daß sich überall eine recht große Zahl freiwilliger Zähler meldet, die bei Ausübung ihres Ehrenamtes die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welche letztere sich durch die Verbreitung einer solchen Belehrung in ihrem Leserkreise ein großes Verdienst erwerben würden — zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß die in den Zählkarten enthaltenen Einträge zu keinerlei Steuerzwecken benutzt werden dürfen. Die Angaben des einzelnen Viehbesitzers sind vielmehr in den aus ihnen zusammenzuführenden Gesamtresultaten, welche seitens der Gesetzgebung und Verwaltung behufs Lösung wirtschaftlicher Fragen und für wissenschaftliche Untersuchungen Verwendung finden, nicht weiter erkennbar.

Berlin, den 18. November 1904.

Königliches Statistisches Bureau.

Blend.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 25. November 1904.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Der dem bisherigen Trichinenhauer Bode zu Banke übertragen gewordene Trichinenhauerei Banke I ist nach dessen Rücktritt bis auf weiteres dem Trichinenhauer Wilhelm Schneider zu Banke übertragen worden.

Berleburg, den 22. November 1904.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Politische Wochenschau.

Laasphe, 29. November 1904.

Wir sind in die Weihnachtszeit eingetreten! Die Leute rechnen mit Schneefällen und allerlei Geschäfts-Angelegenheiten, an welchem es in diesen Wochen voll emfiger Tätigkeit nicht fehlt, die Jugend spricht vom Weihnachtsmann und singt frohe Christfestlieder, aber die Politiker kommen nicht mehr so recht auf ihre Rechnung. Wie vor 34 Jahren es so häufig hieß: Nichts Neues vor Paris! so heute: Nichts Neues aus Ostasien! In diese im allgemeinen ziemlich froh angeregte Stimmung hinein fällt nun der Wiederzusammentritt des deutschen Reichstages, an den gar nicht mehr so recht gedacht worden ist. Eine feierliche Eröffnung der Sitzungen durch eine vom Kaiser verlesene Thronrede findet diesmal nicht statt, die Volksvertretung, die im Rosen-Monat vertagt wurde, findet sich jetzt ohne weitere Zeremonie wieder zusammen, lediglich der Präsident Graf Balleskreim wird den Herren Kollegen seinen Gruß entbieten. Arbeit hat der Reichstag diesmal in schwerer Menge, ganz allein die großen Vorlagen, die für ihn bestimmt sind, werden schon Wochen und Monate in Anspruch nehmen, von den kleineren und den Anträgen aus dem Hause ganz zu schweigen. Die Reichsboten finden sofort bei ihrer Ankunft in Berlin vor: den neuen Reichshaushalt, eine gediegene Portion mit seinen nun einmal nicht zu umgehen gewesenen schweren Extrazusätzen für die Niederwerfung des Herero-Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika, die neue Militär-Vorlage, welche die Friedensstärke der Armee nach Ablauf der bisherigen Bewilligungsfrist des weiteren festsetzt, (mit den der Militär-Verwaltung erforderlich erscheinenden Mehr-Ausgaben wird es ziemlich gnädig abgehen), und die Handelsverträge. War eine Ruß nicht leicht zu knacken, so ist es diese, und wenn auch der Reichstagsler Graf Bülow recht zuversichtlich in die Zukunft schaut, ohne lange, lange Reden wird es nicht abgehen. Wir vertrauen, daß gewissenhaft die Vorteile des deutschen Nährstandes gegenüber den Ansprüchen des Auslandes abzuwägen werden, denn wir kennen die heutigen geschäftlichen Verhältnisse nicht als so übermäßig glänzend, daß wir den fremden Staaten alles Denkbare zugeteilt könnten, ohne einen Ersatz dafür zu finden. Viel Leben werden die Verhandlungen über die neuen landwirtschaftlichen Zölle erbringen, aber man darf doch wohl hoffen, daß auch in dieser Beziehung die praktischen Erfahrungen den Sieg über die theoretischen Vorurteile davontragen werden. Wie schwer allerdings heute der Abschluß eines beide Teile befriedigenden Handelsvertrages geworden ist, ergibt sich daraus, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky aus Oesterreich-Ungarn von Besprechungen über den dortigen Vertrag noch immer nicht heimgekehrt ist. Und dabei ist die habsburgische Monarchie doch unser engster und intimster Verbündeter.

Der erste Buchhalter wohnte ganz in der Nähe und war ein alter Junggeselle, der sich in den meisten Fällen zu Hause befand, wenn er nicht auf dem Comptoir beschäftigt war, auch in seiner Wohnung das Mittagessen einnahm; zufälligerweise aber hatte er heute am Neujahrstage eine Einladung angenommen, wo, mußte man in der Familie, bei der er wohnte, nicht zu sagen, doch hatte er hinterlassen, daß er gegen vier Uhr unfehlbar wieder zu Hause sein würde.

Anatole hatte den Brief in die Tasche gesteckt, ohne die Adresse zu betrachten, und während er nun zu seinem Mittagessen nach Hause ging, dachte er, da Herrn von Martini an der schleunigen und pünktlichen Beförderung gelegen zu sein schien, so sei es wohl am Besten, diese selbst zu übernehmen, in welcher Ansicht ihn Madame Reveillot bestärkte, weshalb er die Adresse las: Herr Doktor Rader, Parkstraße Vierundvierzig. „Eine gute halbe Stunde von hier,“ sagte Anatole heiter, „habe also einen hübschen Spaziergang und kann so das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.“

„Hast Du je von einem Doktor Rader gehört?“ fragte die alte Frau, was ihr Enkel nach einigem Besinnen verneinte.

Anatole ließ sich von Madame Reveillot auf die Stirne küssen, litt es auch geduldig, als diese ihm der Kälte wegen noch ein warmes Halsstuch umwickelte, welches er aber, vor dem Hause angekommen, über die Schulter wieder herabwarf und dann seines Weges ging.

Dieser führte ihn quer durch die ganze Stadt, vor eines der Tore, an dem großen, städtischen Parke vorüber, und dann kam er erst in die Parkstraße, einen ansteigenden, ziemlich breiten Weg, der nur hie und da mit Gebäuden, meistens Laubhäusern besetzt war.

Zwölf Bettel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Fortsetzung.)

Wir müssen hinzufügen, daß Anatol, nachdem er die Frage seines Chefs beantwortet, beiseite und weit genug zurückgetreten war, um nichts von den Worten zu hören, welche Herr von Martini mit seiner Tochter wechselte und doch nicht weit genug, daß er nicht ein einziges vernommen hätte: das Wort Brautsegleier nämlich, welches ihm auf so eigentümliche Art zu überlegen gab, daß er, über sich selbst verwundert, einen Augenblick die Hand auf sein Herz drückte und einen tiefen Atemzuge tat. Dabei schaute er um sich her und dachte, wie einsam wird es hier sein, wenn die freundliche Stimme, das helle Lachen jenes lieblichen Mädchens nicht mehr erklingt.

„Fontenay!“ rief der Bankier, „bitte, gehen Sie in's Geschäftslokal hinein und sagen Sie Georg, er solle abschließen und meinen Wagen vorfahren lassen.“

Der junge Mann verbeugte sich gegen seinen Prinzipal und gegen die beiden jungen Damen und wollte davon eilen, als er sah, wie Anna von Martini einen Schritt gegen ihn machte und ihm alsdann sagte: „Ich danke Ihnen für Ihre gütige Bestellung, richten Sie Madame Reveillot meinen besten Gruß aus und sagen Sie ihr, ich erwarte sie in den nächsten Tagen, um mit ihr nochmals über die Sache zu reden — ich danke Ihnen — guten Tag!“

Sie nickte ihm freundlich zu, doch schien der Ausdruck ihres Gesichtes nicht mehr so heiter zu sein, wie kurz vorher, als sie so unbefangen mit ihm plauderte.

Er eilte davon, um seinen Auftrag auszurichten, —

Als der Wagen des Bankiers sich ein paar Minuten später rasch der Ansicht näherte, um Herrn von Martini, der, in seinen Pelz gehüllt, in diesem Augenblicke dort erschien, aufzunehmen, sah man zu gleicher Zeit eine andere Equipage durch das Tor fahren und gleich darauf neben der Treppe halten, wo der Herr des Hauses stand, welcher nicht nur seinem Kutscher einen Wink gegeben, Platz zu machen, sondern sich auch die Treppe hinabbewegte, als wolle er sich an den Schlag des jetzt unten stehenden Wagens bemühen. Doch war schon der Lakai, der neben dem Kutscher saß, herabgeklommen und öffnete die Wagentüre, welcher jetzt ein ältlicher wohlbeleibter Herr mit freundlichen Gesicht entstieg.

„Ah, Herr Graf, Sie kommen mir zuvor und beschämten mich,“ sagte der Bankier, sich tief verbeugend, „ich darf mir wohl erlauben, Ihnen zu sagen, daß ich im Begriffe war, nach Ihrer Wohnung zu fahren.“

„In diesem Falle ist es also keine Indiskretion, wenn ich Sie zu einer kleinen Besprechung in ihr Kabinett begleite?“

Der Bankier verbeugte sich abermals, wobei er einige verbindliche Worte sprach, dann warf er, indem er den Anderen vorangehen ließ, rasch einen unruhigen Blick um sich her, und als er Anatole bemerkte, der quer über den Hof schritt, rief er ihn durch einen Wink mit der Hand zu sich heran.

Der junge Mann war mit wenigen Sätzen bei seinem Prinzipal, und an seiner Seite in das Haus zurückkehrend, vernahm er, wie dieser ihn mit leiser Stimme sagte: „Nehmen Sie diesen Brief, suchen Sie den Buchhalter auf und beauftragen Sie ihn in meinem Namen, denselben sogleich an seine Adresse zu besorgen; ich selbst finde heute keine Zeit mehr dazu — es ist aber wichtig und dringend.“

Die Gerichte von für den Reichstag bestimmten neuen Steuervorlagen kommen immer wieder; wir denken, erst abwarten, welche Einnahmen die neuen Handelsverträge erbringen, alles andere findet sich dann von selbst.

Die Aufstellung der Statue Friedrichs des Großen in Washington ist nunmehr erfolgt. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden des deutschen Botschafters sowohl wie des Präsidenten der Vereinigten Staaten kennzeichneten die Bedeutung dieses kaiserlichen Geschenks an die Republik jenseits des großen Wassers mit festen Strichen. Namentlich Präsident Roosevelt ließ es sich in ausführlichen Darlegungen angelegen sein, die Tragweite der Aufstellung dieser Statue eines Königs auf dem Boden der Republik in meisterhafter Weise zu deuten. Er wußte sowohl der Absicht des Geschenkgebers wie den Bedenken der amerikanischen Nationalisten gleichzeitig gerecht zu werden. Und seine Ausführungen über die Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten wie über den Charakter der aus soviel Nationalitäten zusammengesetzten Yankee nation fanden hieben wie drüben vollste Beachtung. Für den Imperialismus, dessen man Roosevelt so oft beschuldigt, gab es in diesen Erörterungen keinen Raum. Aber der Staatsmann, der in diesem Augenblick die Völker zu einer zweiten Haager Friedenskonferenz eingeladen, wurde mit keiner Silbe verleugnet.

Viel bemerkt wird der plötzliche Rücktritt des Staatsministers für das Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha, Dr. Hentig, der durch ein indirektes Eingreifen des erst im kommenden Jahre mündig werdenden jungen Herzogs Karl Eduard in die Regierungs-Angelegenheiten erfolgte. Ist dieser Streit, es handelte sich um die Regelung des Domänenbesitzes, eine innere Landes-Angelegenheit, so ist doch eine andere für ganz Deutschland von Interesse. Durch die Vermählung des Prinzen Albert von Koburg-Gotha, des Bruders des Herzogs Ernst II., mit der Königin Viktoria von England hat bekanntlich die brit-

Auf der Höhe des Weges angekommen, las er über einer Haustüre Nummer: Dreihundvierzig, und hier, wo er einen ziemlich weiten Blick hatte, sah er weiter kein Gebäude an der Straße stehen, wohl aber in einiger Entfernung seitwärts von derselben ein hohes und spitziges Dach zwischen den kahlen Ästen umgebender Bäume hervorstechen.

Dahin wandte er nun seine Schritte, kam an ein Tor, welches durch einen Weg mit jenen seitwärts liegenden Gebäuden korrespondierte und welches die Aufschrift trug: Doktor Harder's Privatankalt.

Anatole folgte dem Wege und befand sich nach wenigen Minuten vor einem zweiten, sehr festen, eisernen Gittertor, mit einer hohen Mauer, welche, wie es ihm schien, das Anwesen umgab. Er zog an der Glocke, worauf eine alte Frau aus einem an der Mauer liegenden kleinen Häuschen hervorkam und sich, ehe sie öffnete, nach seinem Begehren erkundigte.

Als der junge Mann ihr seinen Brief gezeigt und den Schreiber desselben genannt, sagte sie: „Herr Doktor Harder ist nicht zu Hause, wird aber in Kurzem zurückkehren und ist es Ihnen vielleicht angenehm, denselben in seinem Spezzimmer zu erwarten. Dann öffnete sie das Gittertor und verschloß es sorgfältig wieder hinter dem Eingetretenen.

Anatole befand sich nun in einem geräumigen Hofe und sah vor sich ein ansehnliches Haus, an dessen hinterer Seite sich die hohen Bäume erhoben, welche er von der Straße gesehen und die wahrscheinlich zu einem dort befindlichen Garten gehörten. Eigentümlich erschien es ihm, daß die Fenster des Hauses stark vergittert waren, und daß die alte Frau, welche ihn begleitete, die Türe, zu welcher sie ihn eintreten ließ, mit einem sogenannten Dicker öffnete, den sie aus der Tasche hervorholte und nachher wieder abzog.

Doktor Harder's Spezzimmer war ein großes, ebenso behaglich wie freundlich aussehendes Gemach; überall waren bequeme Sitzgelegenheiten, in einer der breiten Fensterrahmen — man sah an denselben, welche starke Mauer das Haus hatte — befand sich eine Gruppe zierlicher Blattpflanzen mit einem Vogelfläßchen, in dem ein weißer Kaktus war, der beim Eintritt des Unbekannten seinen hochroten Federbusch emporsträubte.

„Bitte, nehmen Sie Platz,“ sagte die alte Frau, „der Herr Doktor wird nicht lange auf sich warten lassen.“

Anatole setzte sich in einen der Lehnstühle, dem Fenster gegenüber und blickte in den stillen Hof hinaus. „Welcher Art mag wohl die Anstalt des Doktor Harder sein?“ dachte er bei sich, „irgend ein Fabrikgeschäft?“ — Dazu schien ihm die Anlage nicht passend, auch war in der Umgebung keine Wasserkraft und ebenso fehlte das Wasserzeichen des bewegenden Dampfes, das hohe Kamin. „Vielleicht ist es ein Krankenhaus?“ und diese Annahme schien ihm die richtige zu sein, besonders jetzt, wo er quer über den Hof ein paar Männer schleichen sah, Arm in Arm, wobei sie, statt in gerader Linie zu gehen, an der Mauer vorbeizogen, um dort einen Streifen wärmenden Sonnenschein zu genießen; ihre Kleidung war etwas Uniform: graue wollene Hosen, eine Jacke von gleicher Farbe, auf dem Kopfe eine warme Kappe, wozu sie um Schultern und Brust einen dicken Plaid geschlungen hatten. Das eine von ihnen rauchte eine Papiercigarre und schien das mit großem Behagen zu tun, denn zuweilen blieb er einen Augenblick stehen, sperrte den Mund weit auf und ließ den Dampf in blauen Ringeln emporsteigen, wobei der Andere ebenfalls stehen blieb und mit außerordentlichem Interesse zuzuschauen schien, wie sich das leichte Gewölbe so phantastisch verzog in dem glänzenden Sonnenschein — ja er hatte darüber eine ganz besondere Freude, zeigte mit der Hand aufwärts, beschrieb auch wohl mit dem Zeigefinger die Form des Ringels, worauf Beide alsdann ihren Spaziergang im langsamsten Schritt wieder fortsetzten, um, am Ende des Hofes angekommen, wieder umzukehren.

(Fortf. folgt.)

tische Königsfamilie ihre Ansprüche auf das deutsche Herzogtum erhalten, auch der junge Herzog Karl Eduard ist ein Enkel der Königin Viktoria. Auf seinen beiden Augen ruht die Koburg-gothaische Erbfolge; stirbt er einmal ohne Sohn, so kommt als Nachfolger ein englischer Prinz in Betracht, der deutschem Leben und Anschauungen ganz fremd gegenübersteht. Man sollte meinen, hier müßte doch eine Aenderung vorgenommen werden.

Schweren Trübel gibt es fortwährend in Ungarn, wo zwischen dem Ministerium Tisza und einem starken Teil des ungarischen Reichstages ein heftiger Konflikt ausgebrochen ist. Es ist zu mehrfachen blutigen Krawallen gekommen und noch keine wirkliche Abnahme der herrschenden Aufregung zu bemerken. Auch in Wien raucht es weiter; die Bewegung gegen den Ministerpräsidenten v. Koerber will sich noch immer nicht legen, und die Innsbrucker Bürgerschaft hat ihm ein regelrechtes Mißtrauens-Votum überreicht. In Paris hat der neue Kriegsminister Berthelet seine Tätigkeit begonnen. Er führt die Armee mit Sammethandschuhen an. So kamen verschiedene hohe Offiziere, die sich zu Demonstrationen politischer Natur hatten hinweisen lassen und eigentlich verabschiedet werden mußten, mit einem Verweise davon. Trotz alledem dauern die Bemühungen der Kammer-Opposition, das ganze Kabinett Combes zu stürzen, fort. Der Deputierte Syveton, der den zurückgetretenen Minister André geohrteigt hatte, wird von der Pariser Gesandtschaft gestellt werden. Bei denen wird er mit einer geringen Strafe davon oder möglicherweise ganz frei kommen. Erneute anarchistische Attentate gab es in Spanien; der Volksvertretung wird nunmehr ein neues, äußerst strenges Anarchistengesetz unterbreitet werden.

Ein ähnliches betrübendes Schauspiel wie die österreichisch-ungarischen Parlamente bietet seit vielen Wochen auch die französische Deputiertenkammer. Die immer erneuten Angriffe gegen das Ministerium Combes wurden zwar bisher noch stets mit wechselnden Majoritäten zurückgeschlagen; aber niemand darf sich mehr dem Eindruck entziehen, daß die Kohäsionskraft der Regierungsmajorität von Woche zu Woche abnimmt. Allerdings geschehen noch zuweilen Zeichen und Wunder; bei der Debatte über die Gewährung der geheimen Fonds, ohne die eine französische Regierung nicht auskommen im Stande ist, opferten, um das Kabinett zu retten, sogar die Sozialdemokraten einen Teil ihrer Prinzipien, die ihnen gebieten, gegen jeden Geheimfonds zu stimmen. Die Sozialisten retteten durch ihr Votum, von Zaurès dazu bewogen, noch einmal das Kabinett Combes, und Herr Doumer, der Führer der antiministeriellen Koalition, ein Mann, der sich selbst einmal seine radikalen Ueberzeugungen dadurch hatte abkaufen lassen, daß er die wohlbedachte Stellung eines Gouverneurs von Indo-China annahm. Herr Doumer sah sich abermals um all seiner Liebe Miß betrogen.

Daß diese wiederholten Niederlagen indessen weit entfernt waren, die nationalitätlichen Gegner des Systems zu entmutigen, beweist ein Vorgang, der sich im Pariser Municipalrat abspielte. Dort gelangte eine Resolution zur Annahme, die aus Anlaß eines Empfanges nordischer Parlamentarier und im Anschluß an die verschiedenen neuerlich abgeschlossenen Schiedsgerichtsverträge die Völker aufforderte, sich zu verständigen, um für die Sache des „Rechts“ einzutreten, das heißt, den Vertrag zu zerreißen, durch den Frankreich sich in den Verlust Elsaß-Lothringens hat schicken müssen. An und für sich hat diese Protestresolution zur Zeit kaum einen praktischen Wert, aber sie zeigt doch mit hinlänglicher Klarheit, wohin nach der Meinung dieser städtischen Pariser Politiker die Reise zu gehen hat. Nimmt man zu diesem Symptom die mannigfachen Versuche, um England und Rußland nach der Schlacht an der Doggerbank wieder einander zu nähern, die sich namentlich in den Lebenswürdigkeiten kundgeben, mit denen englische Behörden die russische Ostflotte bei der Durchfahrt durch den Suezkanal zu umgeben liebten, so hat man auf deutscher Seite alle Ursache, den Wahlspruch Friedrichs des Großen, „toujours en vedette“, trotz Giolittis Besuch und Roosevelts freundschaftlicher Ansprache, hoch in Ehren zu halten.

Strenge, andauernde Kälte zwingt auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz Rußen, wie Japaner zur Ruhe. Einzelne Versuche, eine größere Aktion einzuleiten, sind wohl gemacht, mußten aber bald genug bei der Rauheit des Klimas wieder aufgegeben werden. Die Verstärkungen dauern auf beiden Seiten weiter, man kann also darauf gefaßt sein, daß eine neue Schmach, wenn sie erst stattfindet, massenhafte Opfer kosten wird. Vor Port Arthur ist es den Japanern gelungen, die Vorbesetzungen einzelner Forts in die Luft zu sprengen. In die eigentlichen Forts sind sie noch immer nicht gedrungen. Russischerseits hofft man stark, Port Arthur werde sich bis zum Eintreffen der großen Ersatzflotte unter dem famosen Gelbenführer Roschdestwensky halten. Mehr als unwahrscheinlich ist es aber, daß diese Flotte der Festung wirklich Erfolg bringen wird. Ein Sieg über die japanische Flotte, wenn der ersocht ist, vertreibt noch lange nicht die Landarmee.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zum Advent!

Der Tag ist kurz, das Jahr wird alt. — Die Flur ist tot, es schneit der Wald. — Die letzten Blätter sind gefallen — Und früh und spät herrscht Nebelwälder. — Gedämpft nur durch die Wolken bricht — Der Mutter Sonne golden Licht. — Die man im Venz so grüßt und feiert — Sie ward modern und geht „verschleierte!“ — Wer gerne fleißig schafften mag. — Der brennt schon Licht am Nachmittag. — Er würde sonst beim Gelberwerden — Die Augen sich total verderben. — Es jähndet der Laternenmann — Schon zeitig seine Lichtlein an. — Den Liebespärchen zum Entsetzen. — Die gerne stehen an dunklen Plätzen! — Das ist des Jahres trübste Zeit. — Die Zeit der Nacht und Dunkelheit; — Und doch — wie Tröstler klingt es von ferne: — Grab' in

der Nacht erstrahlen Sterne. — Und durch der Erde Dunkel dringt — Das Licht, das uns Verheißung bringt: — Braut auch der Wind durch kahle Bäume. — Der Menschheit kommen goldne Träume! — — Rah'n durch die Tage des Advents, — Nun steigert rings sich die Frequenz. — Es raucht mit leisem Flügelstöße. — Ein Engel durch die trüben Tage. — Und leise in die Herzen zieht — Bereits das erste Weihnachtslied. — Vom Weihnachtsmann wird schon gesprochen: — Er kommt, wenn kaum verrauscht vier Wochen! — — Die holden Frau'n und Mägdelein — Müß'n sich mit Weihnachtsstriderei'n; — Denn zu den wirklich Arbeitsamen — Gehör'n in erster Reih die Damen. — Und sitzen sie bis Abends spät. — Dann wird gestrickt, gestickt, genäht; — — Indeß die Männer wohlgeraten Am Stammtisch aus Verzweiflung „stuten!“ — — Ins Kiefernhaute wächst der Fleiß. — Doch Segen ist der Mühe Preis; — — Es ist kein ödes Zeitvergeuden. — Wer Freuden bringt genießt auch Freuden! — Drum wird so mannigfach gestrebt. — Gemalt, gelacht, geleimt, geklebt; — Viel Arbeit giebt es allerwegen. — Und aus der Arbeit spricht der Segen! — — Doch auch die Fee Wohlthätigkeit — Geht frisch ans Werk um diese Zeit; — — Man giebt manch Fest zu gutem Zwecke. — Daß man des Armeens Tischlein deckt. — Das sind die Tage des Advents. — Sie sind von goldener Tendenz. — Und sind der Welt ein Trostbereiter. — Wenn's draußen stürmt und schneit! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Verjährung von Forderungen.** Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, häufen sich gegen Ende des Jahres bei Gericht die Anträge auf Erlass von Zahlungsbefehlen drart, daß ihre prompte Erledigung vielfach unmöglich ist. Viele Geschäftsleute denken gar erst am 31. Dezember daran, die Verjährung ihrer Forderungen durch schleunige Zustellung von Zahlungsbeehlen zu unterbrechen. In vielen Fällen ist dieser Zweck trotz der größten Beschleunigung nicht erreicht worden, da sowohl das Gericht wie die Gerichtspolizei bei der am Jahreschluß eintretenden Arbeitsüberhäufung die Ausfertigung und Zustellung der Zahlungsbeehle am 31. Dezember nicht mehr besorgen konnten. Es wird deshalb allen Gläubigern empfohlen, Anträge auf Erlass von Zahlungsbeehlen schon jetzt bei Gericht zu stellen und nicht erst bis zum letzten Augenblick damit zu warten. — Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sehr ratsam ist, sich bei den Anträgen der in unserer Druckerei käuflichen Zahlungsbeehformulare zu bedienen, da diese, wenn sie ordnungsmäßig ausgefüllt sind, eine raschere Behandlung erfahren.

— **Die ärgerliche Sechskurs-Strafe** bei den deutschen Staatsbahnverwaltungen soll abgeschafft werden. Der Tarifausschuß des Vereins deutscher Bahnverwaltungen empfiehlt die Annahme der Bestimmung in die Verkehrsordnung, daß, wenn ein Reisender gegen seinen Willen eine Strecke mit einer für diese nicht gültigen Fahrkarte gefahren oder aus Unkenntnis einen Schnellzug mit einer für Personenzüge gültigen Fahrkarte benutzt hat, nur der einfachste Schnellzugzuschlag erhoben werden kann, wenn der Reisende zur sofortigen Zahlung bereit ist.

— **Dortmund, 28. Nov. (Meisterkurse.)** Zum vierten Male finden demnächst Meisterkurse für Schuhmacher und Schneider und zum zweiten Male für Schlosser und Schreiner statt. Die Kurse werden am 16. 1. 1905 eröffnet. Die Dauer der Kurse beträgt 8 Wochen. Die Zahl der Teilnehmer ist für jeden Kursus auf 10 festgesetzt. Die Aufzunehmenden sollen in der Regel das 24. Lebensjahr zurückgelegt und das Alter von 45 Jahren nicht überschritten haben. Bewerbungen von Meistern und von solchen Gesellen, die im Begriff stehen, sich selbständig zu machen, werden bevorzugt. Den Kursteilnehmern werden die Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien usw. unentgeltlich zur Verfügung gestellt, das Unterrichtsgeld kann erlassen werden. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalte. Die Meisterkurse werden in einem neuen Werkstatthause abgehalten. Die schönen Werkstatträume sind mit praktischen und modernen Maschinen ausgestattet. Der Unterricht wird von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bereits abgehaltenen Kurse haben die besten Erfolge aufzuweisen. Meldungen für die Meisterkurse sind umgehend an den Leiter der Meisterkurse Direktor Regling Dortmund, Schwanenwall 41, zu richten. Die Handwerkskammern sind gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Die nachfolgenden Kurse beginnen voraussichtlich am 19. Juni 1905.

— **Frankfurt a. M., 26. November.** Ein strenges Urteil gegen einen Automobilfahrer hat das Schöffengericht in Buchbach gefällt. Ein Automobilfahrer aus Frankfurt a. M. kam im Sommer durch Buchbach und mäßigte beim Einfahren in die Stadt seine Geschwindigkeit nicht, so daß alles in der Stadt kläuten mußte. Als ein Herr dem Kraftfahrer winkte, er solle langsamer fahren, soll er sein Fahrzeug direkt auf den Mann zu gelenkt haben. Der sich nur durch einen Seitenprung retten konnte. Das Gericht brachte gegen den Fahrer die volle Schärfe des Gesetzes in Anwendung. Es sah im Hinblick auf die unerhörte Rücksichts- und Gemeinheitslosigkeit von einer Geldstrafe ab und erkannte auf eine Haftstrafe von zwei Wochen, die höchste Strafe, die nach dem Gesetz zulässig war.

— **111 Jahre alt.** Wohl der älteste Mann im deutschen Reich dürfte der in Vorch in Hessen lebende Kaspar Grießer sein, der in den nächsten Tagen seinen 111. Geburtstag, oder richtiger gesagt „Laustag“ feiern wird, da er sein genaues Geburtsdatum nur nach seiner Eintragung im Laufregister — 2. Dezember 1793 — ungefähr bestimmen kann. Der ehrwürdige Greis, der sein ganzes Leben hindurch niemals seinen Heimatort, in dem er Ackerbau betrieb, verlassen hat, erfreut sich eines sehr gesunden Aussehens, hat schneeweiße Haare, sieht noch gut, bewegt sich mäßig ohne Stoch, raucht fast den ganzen Tag seine Pfeife und ist ein Freund eines guten Tropfens.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 29. Nov.** Am 1. Dezember findet im deutschen Reich eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen. Die Viehzählung soll nur statistischen Zwecken dienen, namentlich ist sie aber eine unentbehrliche Unterlage für die neuen Handelsverträge, wofür die veralteten Angaben keine Handhabe mehr bieten. Die näheren Anweisungen zur Ausfüllung der Zählkarten gehen aus diesen hervor. Auch müssen die vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 vorgenommenen Hauserschlagungen an entsprechender Stelle angeführt werden. Diesen Nachweis brauchen die Metzger oder öffentliche Schlachthäuser nicht zu führen, weil derselbe aus den Vierteljahresberichten der Fleischbeschauer entnommen wird. Die Zählung geschieht in diesem Falle nicht Haushaltungs-, sondern Geschäftsweise. Wo z. B. in einem Hause bzw. Gehöfte mehrere Familien wohnen, die geschlachtet haben, so kommt dies auf eine Zählkarte. Es ist erwünscht, daß die Zählkarte möglichst durch den Hausbesitzer

bezw. Hausverwalter selbst ausgefüllt wird und daß sich die Bevölkerung am Zahlgeschäft recht lebhaft beteiligt. Das Amt eines freim. Zählens ist ein Ehrenamt und besitzen die selben bei Ausübung ihres Amtes die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten.

Erndtebrück, 29. November. Die lektin stattgehabte Personenstandsaufnahme im Amt Erndtebrück hatte nachstehendes Ergebnis: Amtshausen 156, (1904: 149) Benfe 172 (175), Erndtebrück 1833 (1795), Feudingen 1490 (1494), Großenbach 60 (62), Oberndorf 375 (351), Rüdershausen 244 (245), Rüppershausen 224 (220), Schameber 263 (272), Steinbach 71 (72), Volkholz 224 (224), Weide 94 (91), Zinje 91 (94). Die Seelenzahl von Erndtebrück ist also gegen das Vorjahr um 38 gestiegen.

Erndtebrück, 29. Nov. In einer am verfloffenen Samstag hier stattgehabten Amtsversammlung wurde Herr Gemeindevorsteher Aßlerbach von hier zum ersten Amtsbeigeordneten auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt.

Erndtebrück, 29. Nov. Die Wildschweine machen sich wieder hier bemerkbar. Am verfloffenen Montag hatte man in der Nähe von Schürmannshof 19 Stück eingekreist und darauf ein Treiben veranstaltet, dessen Ergebnis bis zum Schlusse des Blattes noch nicht bekannt war.

Verleburg, 27. Novbr. Die auf heute berufene 14. Verbands-Versammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Wittgenstein wurde vom Herrn Verbands-Vorsitzenden mit einem dreifachen Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, Sr. Majestät den Kaiser und König eröffnet. Anwesend waren: Vom Vorstande 5 Kameraden (3 Kameraden fehlten, davon 2 mit Entschuldig.). Als Vertreter von 19 Krieger-Ver-einen waren erschienen 39 Kameraden. Nicht vertreten waren die Krieger-Vereine Banje und Fischelbach. — Der noch nicht in den Kreis-Krieger-Verband aufgenommene neugebildete Krieger-Verein Weidenhausen-Sassenhausen war durch 2 Kameraden vertreten. — Außerdem waren noch mehrere Kameraden des Krieger-Vereins Verleburg und von auswärtigen Vereinen in der Versammlung anwesend. — Die einzelnen Punkte der Tagesordnung waren in einer der Versammlung vorausgegan-genen Vorstands-Sitzung besprochen worden und wurden wie folgt erledigt: Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des am 9. d. Mts. erfolgten Ablebens Sr. Durch-lauchts des Fürsten Albrecht, Ehrenmitgliedes des Kreis-Krieger-Verbandes in anerkenntenen Worten. Zu Ehren des An-

denkens des hohen Verstorbenen erhoben sich die Kameraden von ihren Sitzen. In Abwesenheit des Verbands-Kassierers Kameraden Laaspe wurde durch den Kameraden Schäfer-Laaspe die Rechnung der Verbandskasse pro 1903/04 in Einnahme und Ausgabe vorgetragen. Erinnerungen waren nicht zu machen, jedoch dem Rechnungsführer unter Ausspruch des Dankes für seine Mithewaltung einstimmig Entlastung erteilt wurde. Von der Mitteilung, daß das Vermögen des Ver-bandes zur Zeit rund 1400 Mk. betrage, (einschließlich des Wertes des Holzes zu den Festzinsen und des neuen Zelttuches für das Musikzelt) nahm die Versammlung mit Interesse Kenntnis. Als dann wurden Verbandsangelegenheiten erledigt, die sich wie folgt abwickelten: a. Die Anmeldung von Kosen zur VIII. Gesellschafts-Lotterie. Es wurden 423 Lose bestellt. — b. Verteilung der vom Fürsten Richard dem Verband anlässlich der Beilegung seines hochseligen Oheims des Fürsten Albrecht überwiesenen Geldschenkens im Betrage von 680 Mk. Die Vereine haben über die empfangenen Beträge jeder besonders quittiert und sind im Ganzen 640 Mk. zur Verteilung gelangt. Der überfließende Betrag von 40 Mk. wurde der Verbands-kasse überwiesen und soll zu Unterstützungszwecken Verwendung finden. c. Für die Witwen und Töchter der Veteranen von 1813/15, die Krieger-Waisenhäuser, zu den Kosten des Koff-häuser-Denkmal, sowie zur Instandhaltung und Schmückung der Krieger-Begräbnisstätten in Elsfeld-Vothringen wurden je 20 Mk. bewilligt. d. Die Vereine (Rangewiese, Wunder-hausen, Diedenshausen, Fischelbach und Verleburg) wurden nochmals aufgefordert, je ein Exemplar ihrer Satzungen dem Herrn Verbands-Vorsitzenden bis zum 1. Januar t. Jahres einzureichen. e. Wurden den Kameraden Muster zu Ehren-diplomen und Mitglieds-Diplomen vorgelegt und deren An-schaffung empfohlen. f. Wurden die Vereine ersucht, nicht auf die Schrift des ehemaligen Parole-Redakteurs Dr. Ratge „Der Kriegerverein zu abonnieren, sondern an der „Parole“ und dem „Jahrbuch“ festzuhalten und diese fleißig zu bestellen. — g. Formulare zu Anträgen auf Unterstützungen aus der Kron-prinz-Jubiläums-Stiftung wurden an die Vereine verteilt. — h. Wurde auf Grund der Mitteilungen des Pr. Verbandes-Kreis-Verbandes festgestellt, welche Kameraden im letzten Halbjahre mit Unterstützungen aus der Bundes-Unterstützungs-Kasse be-dacht worden sind (es sind dies 7 Kameraden mit im Ganzen 129 Mk.). i. Wurde auf die Festschaltung des Deutschen Krieger-Bundes hingewiesen. Es wurde für zweckmäßig befunden, die Krieger-Waisenhäuser vom Verband aus zu unterstützen. —

k. Wurde den Vereinen der Bezug des „Jahrbuches pro 1905“ warm empfohlen. Etwa noch mit der Bestellung rückständige Vereine wollen diese schleunigst an den Kameraden Ingardt-Laaspe richten. l. Das Bundes-Abzeichen für Mitglieder des Deutschen Krieger-Bundes ist seitens der Vereine nach wie vor durch das Bureau des Deutschen Krieger-Bundes zu beziehen. m. Werden die Vereine darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereinsabzeichen nicht in einer Reihe mit den Ehrenzeichen und Kriegsdienstmedaillen zu tragen sind, sondern unter denselben. Hierauf wurde die Veranlassung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen und blieben die Teilnehmer noch ein Stündchen recht kameradschaftlich vereint.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

D. B. Hd. London, 29. Novbr. Der Generalsturm auf die Werke von Port Arthur hat sich in der Nacht zum Sonntag in vollem Umfange entwickelt. Der Widerstand der Russen ist nach einer Meldung aus Tokio ein ganz verzweifelter.

D. B. Hd. London, 29. Nov. Ueber den Sturm auf Port Arthur wird aus Tokio weiter berichtet. Tausende von Japanern stürmten auf den Glacis von Erlungshan, Sungshufshan und dem nördlichen Forts von Ostkwanjia hinauf. Die Russen leisteten von den hinteren Tranchen verzweifelter Widerstand. Wie verlautet, hielten die Erlungshan die Japaner gute Erfolge und der Fall von Port Arthur stehe bevor. In Tokio herrscht ungeheure Aufregung.

D. B. Hd. London, 29. Nov. Chinesische Meldungen aus dem Hauptquartier lassen eine bevorstehende japanische Offensive vermuten. Jedoch sind diese Informationen unzuverlässig, da die chinesischen Spione meist beiden Parteien Dienste leisten. Freitag unterhielten auf der ganzen Front Russen und Japaner Artillerie- und Infanterie-Feuer. Sonnabend und Sonntag herrschte Ruhe. Man vermutet, daß das Eintreffen der Flotte die Japaner zu großen Anstrengungen anspornen wird, einen entscheidenden Land-sieg zu erringen. Die Soldaten hoffen, daß die Japaner nach Ankunft der Flotte sich zum Frieden machen müssen und daß sie dann in die Heimat zurückkehren können. Das russische Ministerium des Auswärtigen teilte hiesigen Hauptquartier mit, daß die Nachforschungen nach dem dem deutschen Militär-Attache von Gilsenbeim und dem französischen de Guerville ergebnislos geblieben sind.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Mit allen Neuheiten der

Galanterie- und Spielwaren-Branche

ausgestattet, bietet dieselbe eine derartig reiche Auswahl, daß ich hoffen darf, den Ansprüchen meiner werten Kunden in jeder Weise gerecht zu werden und lade zum Besuche der Ausstellung freundlichst ein.

Hochachtungsvoll!

Laasphe.

Hermann Jung.

Straßen-Polizeiverordnung für die Stadt Laasphe.

§ 23. Bei Frostwetter ist es verboten, auch reines Wasser aus den Häusern auf die Straße abfließen zu lassen; entsteht dennoch Eis, so hat jeder Einwohner soviel als tunlich die Straße und den Eingang zu seinem Hause vom Eis zu befreien, wo aber solches nicht tunlich, auf der Straße, soweit sie an seine Gebäude oder Grundstücke anstößt, durch Bestreuung mit Kiste, Sand, Sägemehl usw. eine 2 Fuß breite gangbare Bahn, welche an die von seinem Nachbar herzustellende anstößt, herzustellen und zu erhalten; in gleicher Weise muß er eine solche, anstößend an die Straßenbahn, bis zum Eingang seines Hauses herstellen. Niemand darf Schnee und Eis, welches aus dem Innern der Häuser herabfällt, auf die Straßen bringen.

§ 24. Bei eintretendem Tauwetter muß jeder, welcher nach § 2 zur Reinigung der Straßen verpflichtet ist, die Straßenrinnen sogleich aufbauen und reinigen lassen und das hierdurch aufgebrauchte Eis von der Straße wegschaffen. Ebenso müssen bei anhaltendem Froste und bei vielem Schnee die Rinnen stets offen gehalten und nötigenfalls das Eis am Tage aufgeschauert und weggeschafft werden.

§ 25. Bei starkem, die Kommunikation erschwerenden Schneefall sind alle zur Straßen-Reinigung verpflichteten Bewohner des Stadtbezirks zur sofortigen Herstellung einer Fahrbahn, nach ergangener Aufforderung der Polizeibehörde, gehalten.

§ 26. Schlittschuhlaufen, Fahren mit Handschlitten, wenn dieses zum Vergnügen geschieht, Eisbahn schlagen und Eisrutschen ist sowohl auf der Fahrbahn der Straßen und öffentlichen Plätze, als auf den Trottoirs verboten. Ebenso ist das Werfen mit Schneebällen, Schnee, Eis, Steinen, Urat und dergl. auf und an den Straßen und öffentlichen Plätzen untersagt.

§ 32. Wenn Schnee liegt, müssen alle Zugtiere beim Befahren der Straßen hiesiger Gemeinde mit Schellen behangen werden.

§ 49. Uebertretungen, vorstehender Bestimmungen werden, falls durch die allgemeinen Straßengesetze keine härtere Strafe vorgegeben, mit Geldbuße von 1 Mk. bis 30. Mark, eventl. verhältnismäßiger Haftstrafe polizeilich geahndet. Eltern, Vormünder, Dienstherrschaften und Lehrmeister, sind für die von ihren Kindern, Angehörigen, Diensthofen und Lehrlingen begangenen Uebertretungen, bei ver-säumter eigener Aufsicht nach Maßgabe der Vorschriften des allgemeinen Landrechts Teil I Titel 6 verantwortlich.

Diese Verordnung tritt nach Verlauf von 4 Wochen, vom Tage der öffent-lichen Bekanntmachung an gerechnet, in Kraft Laasphe, den 18. Dezember 1886.

Veröffentlicht.

Laasphe, den 24. November 1904.

Die Ortspolizeibehörde
gez. Müller.

Der Bürgermeister
Roop.

Für Weihnachten

empfehle meine Ausstellung in geordneten Puppen, unzerbrechliche Wadepuppen und einzelnen Puppen-köpfen sowie sämtliche einzelnen Puppenteile. Ferner empfehle ich **Weissen, Parfümerien und Toilette-Artikel, Zigarren** in ganzen und halben Kistchen, sowie **lauge Weissen** in reich-haltigster Auswahl. Anfertigung sämtlicher **Saararbeiten.**

Heinr. Kraft,
Erndtebrück.

Feinsten Schweizerkäse, russische Kronsardinen, Kieler Sprotten

empfehle
C. M. Martin,
Erndtebrück.



In Erndtebrück zu haben bei
Emil Dürsch.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Herren- und Knabenfilzhüte, Mützen, Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirme, Pelzwaren,

als: **Mäffen, Kragen und Colliers.**

Herrenwäsche.

Alle Sorten Handschuhe, Schlipse, Gravatten u. Hosenträger.

Laasphe

Ludwig Schröder.

Winter-Jackets

für Damen und Kinder empfiehlt in schöner Auswahl

Erndtebrück

Aug. Oft.

Kriegerverein Erndtebrück

Sonntag den 4. Dezember,
nachmittags 3 Uhr

Monatsversammlung

bei Gastwirt Strohmänn.

Der Vorstand.

Der Neubau meines Hauses

ist an leistungsfähigen Unter-nehmer zu vergeben. Kostenan-schlag und Zeichnung liegen bei mir offen und sind Offerten bis zum **6. Dezember** bei mir ein-zureichen. Die Öffnung derselben findet am **7. Dezbr., nachm. 1 Uhr** in meiner Wohnung statt.

Heinr. Dornhöfer,

Glashütte.

Heinr. Schmitz,

Erndtebrück,

empfehle:

Bäckpulver, Puddingpulver, Ge-latine, Zitronensäure, Girschhorn-salz, Himbeersaft, Vanillinzucker. Ferner: alle für den Verkauf freigegebenen Drogen, Verbands-stoffe, Haus- und Tierarznei-mittel zur gefälligen Abnahme.

Weißkraut, Rotkraut,

Wirsing, Carotten,

Wallnüsse und Haselnüsse

frisch eingetroffen bei

Laasphe.

J. J. Metz.

Inh. Aug. Metz.

Christbaumlichte und Lichthalter, sowie frische Wall- u. Haselnüsse

empfehle billigt

Laasphe.

Werner Schäfer,

Bahnhoftstr. 14.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände werde ich an folgenden Tagen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen bare Zahlung versteigern:

Freitag den 2. Dezember 1904, Vorm. 10½ Uhr in Puder-bach:

zirka 20 Ctr. Heu, 2 Schweine,

2 Ziegen

Verammlung beim Vorsteher

dortselbst.

Mittags 12 Uhr in Nieder-

Laasphe:

1 Nähmaschine.

Verammlung beim Gastwirt

Stroh dortselbst.

Nachm. 3 Uhr in Banje:

zirka 20 Ctr. Heu

Verammlung beim Gastwirt

Frank dortselbst.

Laasphe, den 29. November 1904.

Sagemeyer,

Gerichtsvollzieher.

Jugendschriften.

Die vom wohlthätigen Vorstande der Volksbibliothek empfohlenen Jugendschriften sind in meiner Buchhandlung vorrätig. Nichtvor-rätiges wird zum Original-Preise innerhalb 3 Tagen besorgt.

Laasphe **A. Ingardt.**

Buchhandlung.

Den Empfang sämtlicher Neu-

heiten in

Damen- und Mädchen-

Jackets und Capes

zeige hierdurch ergebenst an.

Ferner bringe ich mein sonstiges

wohlaffortirtes Lager in empfeh-

lende Erinnerung.

Laasphe **Moritz Rosenbaum.**

Meine Mahlmühle
ist wieder im Betrieb. Empfehle sämtliche Sorten Mehl und Futter-
artikel. — Weizenmehl auch in 10 Pfd.-Säcken.
Gleichzeitig bringe meine

Bäckerei mit Maschinenbetrieb
in empfehlende Erinnerung. Liefere sämtliche Sorten Brot und son-
stige Backware bei vorheriger Bestellung ins Haus, — nach Auswärts
franko gegen Nachnahme.

Feudingen August Menn.

Empfehle eine große Auswahl
**Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots,
Joppen und wasserdichte Pelerinen**
in allen Preislagen. Ferner eine reichhaltige Auswahl in
Schlipsen, Handschuhen und Wäscheartikeln,
als: **Taschentücher, Kragen, Manschetten und Chemisets.**
Einen Posten zurückgesetzter **Knabenmäntel und Anzüge**
gebe zu den billigsten Preisen ab, solange der Vorrat reicht.

Fr. Loos I, Laasphe.

Zur bevorstehenden Winter-Saison em-
pfehle eine große Auswahl in
Winterschuhwaren,
warmgefütterte, in allen möglichen Di-
mensionen, ferner **Leder-, Roden- und
Leinen-Gamaschen** in allen Größen
und Farben, sowie sämtliche anderen
Schuhwaren, aus den ersten Fabriken
Deutschlands, als: Engelhardt, Gebr.
Krafft u. s. w.
Auch sämtliche **Schuhmacher-Ar-
tikel,** als: leistungsfähige Schäfte aller
Art, sämtliche Werkzeuge, mechanisch und
handgeschmiedete Schuhnägel, Holznägel,
Wiener Leim, Pech, Schuhgarne und
Zwirne, gelbes und schwarzes Wachs
u. s. w. unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.
Hochachtungsvoll!
Laasphe Friedr. Schäfer.
Königsstraße 42.

Neuheiten! zu
Weihnachtsgeschenken
in größter Auswahl am Lager:
Taschenuhren, Uhrketten, Regulateuruhren und Wecker,
sowie

Gold- und Silber-Schmucksachen,
Alfenide-, Nickel- und Goldbronzewaren,
in soliden neuen Mustern zu billigsten Preisen.
— **Müller & Co. auf Wunsch franco.** —
Pathentöffel in Silber bitte, um rechtzeitige Lieferung zu er-
halten, schon jetzt zu bestellen.
Laasphe. W. Stähler,
Uhrmacher.

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.

- Ausgewählt vom Vorstand des Vereins für Volksbibliothek.
(Schluss.)
- III. Für Kinder von 10 Jahren an.
11. Epyri, Gritli I und II. à 3 Mk.
 12. Heimatlos. 3 Mk.
 13. Die Stauer-Mühle. 1,50 Mk.
 14. Aus fränk. Gauen. (Sagen, Erz. und Ged.) 0,60 Mk.
 15. Till Eulenspiegel. Farb. ill. 1,50 Mk.
 16. Roth, Stanleys Reise durch den dunkeln Weltteil. 1 Mk.
 17. Wagner, In die Natur. 1,50 Mk.
- IV. Vom 13. Jahre an.
1. Brenano, Godel, Fintel, Godelila. (Ein Märchen. 0,20 Mk. ungeb.
 2. Bürger, Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer. 0,50 Mk.
 3. Chamisso, Peter Schlemihl. 0,50 Mk.
 4. Erdmann-Chatrion, Geschichte eines Rekruten von 1813. 0,75 Mk.
 5. Goethe, Hermann und Dorothea. 0,40 Mk.
 6. Hauff, Richtenstein. 0,90 Mk.
 7. Jungbrunnen, Die Wärenhäuter u. die 7 Schwaben. (Märchen.) 1,25 Mk.
 8. Königskinder. (Märchen.) 1,60 Mk.
 9. Deutsche Soldatenlieder. 1,25 Mk.
 10. Klee, Hausmärchen aus Altgriechenland. 3,00 Mk.
 11. Silencron, Kriegsnovellen. Auswahl für die Jugend. 1 Mk.
 12. Umzingelt. Der Richtungspunkt. 0,10 Mk.
 13. Möbius, Deutsche Göttersagen. 1 Mk.
 14. Mügge, Sam Wiebo. (Erz.) 0,40 Mk.
 15. Porger, Moderne erzählt. Prosa. 1 Mk.
 16. Raabe, Deutsche Not und d. Ringen. 0,90 Mk.
 17. Rosegger, Als ich noch der Waldbauernbub war. 3 Teile à 0,70 u. 0,90 Mk.
 18. Deutsches Geschichtenbuch. 4 Mk.
 19. Waldfrieden. 4 Mk.
 20. Waldfrieden. 6 Mk.
 21. Aus dem Walde. 4 Mk.
 22. Ernst und heiter. 4 Mk.
 23. Stifter, Der Weihnachtsabend. Prachtausg. 3 Mk.
 24. Storm, Pole Poppenspäler. 0,50 Mk.
 25. Bötter Walsch. 3 Mk.
 26. Geschichten a. d. Tonne. 5,50 Mk.
 27. Wildenbruch, Das edle Blut. 2,20 Mk.
 28. Wohlrabe, Meier Helmbrecht. 1 Mk.
 29. Freytag, Aus dem Staate Friedr. d. Gr. 1 Mk.
 30. Frommel, Bilder aus Dr. M. Luthers Leben. 0,50 Mk.
 31. Klein, Frischweiser Chronik. 2,80 Mk.
 32. Erinnerungen. 1,25 Mk.
 33. Baierlein, Bei den roten Indianern. Erlebn. eines Missionars. 0,70 Mk.
 34. Kraepelin, Naturstudien. 1 Mk.
 35. Wagner, Entdeckungstreffen in Feld u. Flur etc. 3 Mk.
- V. Für die reifere Jugend.
Siehe Katalog der Volksbibliothek.

Damen-Confection:

Große Auswahl in **Damen-Jackets,
Damen-Kragen,
Golf-Capes**

empfehlen zu den billigsten Preisen
Laasphe. Jac. Ludw. Hammer jr.

Ausstellung in Kinderspielwaren
ist eröffnet und bietet ein reichhaltiges Sorti-
ment. Ich empfehle dieselben für den **Weih-**
nachtsbedarf bestens.

Erndtebrück. Aug. Oft.

Neuheiten in Handarbeiten und Stickereien
sind in großer Auswahl eingetroffen, alle Farben in waschechter Stick-
seide und sonstigen Stidgarnen.

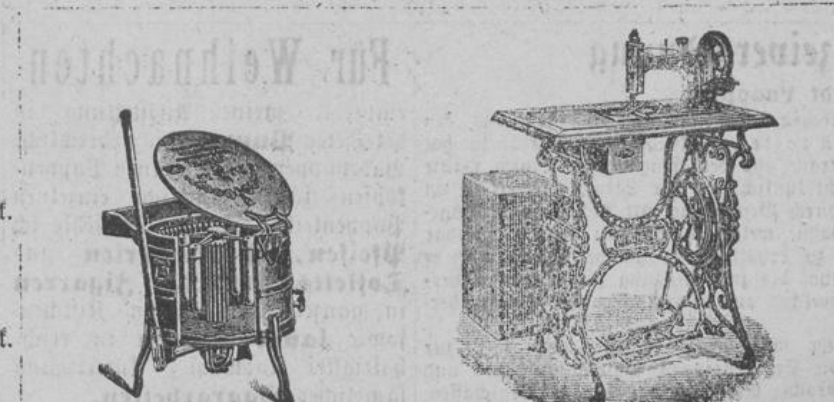
Stamine und Congressstreifen,
glatt und bestickt, **Säfelgarne;** alle Qualitäten in **Stridgarnen,**
Hausmannsgarn bis zur feinsten Phönixwolle.
Laasphe Fr. Metz.
Inhaber Fr. Metz Wwe.

Ia. sächsische Speisezwiebeln
offerierte, so lange Vorrat, zu Mk. 6,50 per Sack ab Station Wallau
gegen Nachnahme.

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach. Fr. Videntopf.

**Kapuzen, Deckelmützen, Knabenmützen,
Schultertücher, Handschuhe und Schürzen**
sind in großer Auswahl eingetroffen bei
Erndtebrück Aug. Oft.

Gold-u. Silber-Waren
hält in
geschmackvollen Mustern
und **tadelloser Ausführung**
in **reichhaltiger Auswahl**
auf Lager.
— **Stets Neuheiten.** —
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Laasphe. J. Baumann.



Die besten und schönsten
Weihnachtsgeschenke
sind gute **Haushaltungs-Maschinen.** Dieselben
liefert zu soliden Preisen
Laasphe Aug. Mittelmann.

Schlittschuhe
und eis. Schlitten
liefert zu den billigsten
Preisen
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres lieben Kindes
Selma Feuring,
sowie für die vielen Kranz-
spenden und das Geleit zur
letzten Ruhestätte sagen wir
unseren innigsten Dank.
Niederlaasphe, 28. Nov. 1904.
Die trauernden
Hinterbliebenen.

Gemischter Chor, Laasphe.
Mittwoch, den 30. Novem-
ber d. J., abends 8 1/2 Uhr
findet im Wittgensteiner Hof
die ordentliche
Jahres-
Hauptversammlung
statt, zu der sämtliche Mitglieder
hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Rapportbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Für Kraut bin ich jeden
Mittwoch
von 2—5 in Erndtebrück am
Bahnhof anwesend.
Johannes Hansen,
Vertreter der Homöopathie
und Naturheilkunde,
Silchenbach.
Zum sofortigen Eintritt suche
einen
jungen Kommis oder
Kontoristen
für Korrespondenz und Schreib-
maschine. Bedingung: gute Hand-
schrift und Stenographie.
Joh. Osterrath,
Saßmannshausen.

Ein Metzgerlehrling
aus ordentlicher Familie wird auf
sodort oder zu Weihnachten gesucht.
Metzger Wilh. Schmidt,
Wilsdorf (Fr. Siegen.)

Wegen Sterbefall der Mutter des
jetzigen suche sofort oder zu
Weihnachten ein anderes
Dienstmädchen
gegen guten Lohn.
Bäcker Fr. Schuppert,
Laasphe, Kirchplatz.
Ältere alleinlebende Frau zur
Hilfe in kl. Haushalt auf
dem Lande gegen freie Station und
kl. Vergütung gesucht.
Wo? sagt die Exped. der Wittg.
Zeitung.
Die Wohnung des Herrn
Klempnermeister Kinkel ist
vom 1. Dezember anderweitig zu
vermieten.
Johannes Vette II,
Wallau.

Militärmantel,
ausgerüstete, versende so lange
Vorrat reicht, gegen Nachnahme
à Mk. 3.—, 4,50, 6,00.
J. B. Kinkel,
Mainz.
Sämtliche
Laubsäge-Artikel
liefert zu den billigsten Preisen
Laasphe. Aug. Mittelmann,
Eisenhandlung.
Freitag
frischen Schellfisch
empfiehlt
Laasphe. Frau W. Goch.